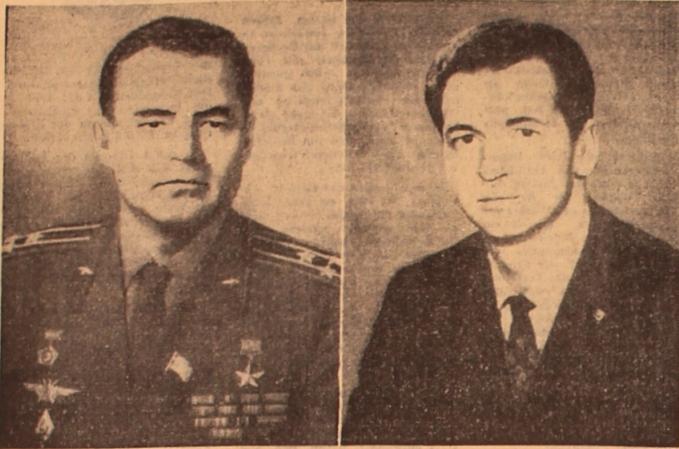


# Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen  
Bevölkerung Kasachstans  
Herausgegeben  
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Donnerstag, 4. Juni 1970  
5. Jahrgang Nr. 110 (1144)

Preis  
2 Kopeken



Oberst Andrian Grigorjewitsch  
NIKOLAJEW

Vitali Iwanowitsch  
SEWASTJANOW

## Der Flug der „Sojus-9“ dauert fort

Mitteilung der TASS

Das Weltraumschiff „Sojus-9“ hatte am Dienstag 18.33 Uhr Moskauer Zeit die Erde 14mal umkreist. Die Kosmonauten haben das Programm des ersten Arbeitstages vollständig ausgeführt.

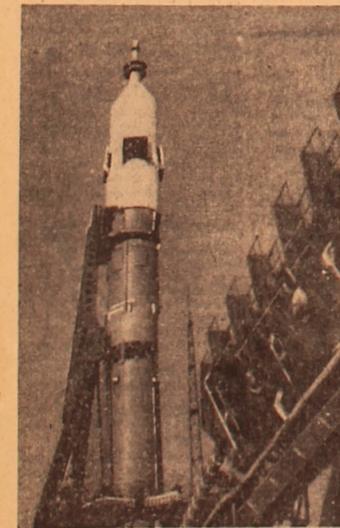
Bei der 5. Umkreisung hat Schiffskommandant, Genosse Nikolajew mit Handsteuerung Manöver zur Orientierung des Raumschiffes ausgeführt. Danach wurde das Triebwerk eingeschaltet, das die Kurskorrektur bewirkte. Nach diesem Manöver gelangte das Weltraumschiff auf eine neue Bahn, deren Parameter bei der 14. Umkreisung lauten: maximale Erdferne 267 Kilometer, minimale Erdferne 213 Kilometer, Umlaufzeit 89,05 Minuten, Bahnneigungswinkel 51,7 Grad.

Im Rahmen des Forschungsprogramms des ersten Flugtages beobachtete und fotografierte Andrian Nikolajew geologisch-geographische Objekte auf der Erde. Vitali Sewastjanow analysierte die Verschmutzung von Bullaugen, die durch die Arbeit der Triebwerke verursacht wurde, und bestimmte die Größe von Teilchen und verschiedenen Gegenständen vor den Bullaugen. Außerdem wurden Lichteffekte beobachtet, die durch die Arbeit der Triebwerke bewirkt wurden.

Andrian Nikolajew nahm die Experimente auf, die mit der Untersuchung der Besonderheiten des Menschen als Element des Steuerungssystems bei verschiedenen dynamischen Operationen verbunden sind. Zur vorgesehenen Zeit nahmen die Kosmonauten die Mahlzeiten ein, die das erste und das zweite Frühstück, das Mittagessen und das Abendbrot umfassen. Nach dem Mittagessen begab sich die Besatzung für kurze Zeit zur Ruhe. Vor dem Schlafengehen wurde der Arteriendruck gemessen und wurden zusammenfassende Notizen — als Bilanz des Tages — im Logbuch gemacht.

Von 6.00 bis 16.00 Uhr flog das Weltraumschiff „Sojus-9“ außerhalb des Bereiches, in dem vom Territorium der Sowjetunion aus Funklicht besteht. Um 14.00 Uhr begann für die Kosmonauten der zweite Arbeitstag. Bei einem Funkkontakt wurden der Besatzung des Raumschiffes die Grüße des amerikanischen Astronauten Neil Armstrong übermittelt. Die Kosmonauten Nikolajew und Sewastjanow bedankten sich für die Glückwünsche.

Mit dem Weltraumschiff „Sojus-9“ besteht eine stabile zweiseitige Funkverbindung. Die Informationen von Bord des Raumschiffes werden auf den Frequenzen 15.008, 18.06, 20.008 Megahertz übertragen. Die Qualität der ausgestrahlten Fernsehbilder ist gut. Die von Bord des Weltraumschiffes übermittelten Informationen werden ausgewertet.



UNSERE BILDER: (oben) „Sojus-9“ vor dem Start, (rechts) Kommandant des Weltraumschiffes „Sojus-9“ A. G. Nikolajew und Bordingenieur V. I. Sewastjanow im Pilotenraum der „Sojus-9“.

Foto: Bildfunk-TASS

## Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

MOSKAU. (TASS). Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR behandelte in einer Sitzung wichtige Fragen der innen- und außenpolitischen Tätigkeit des Obersten Sowjets. Die Mitglieder des Präsidiums gaben der Meinung Ausdruck, daß der offizielle Iran-Besuch des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny im März 1970 für die Festigung und weitere Entwicklung der gutnachbarlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Iran erfolgreich und nützlich war.

Während der Gespräche mit dem Schah, dem Ministerpräsidenten und dem Außenminister Irans wurden der Stand und die Perspektiven der sowjetisch-iranischen Beziehungen sowie aktuelle internationale Probleme erörtert. Beide Seiten zeigten sich daran interessiert, die wirtschaftlichen, wissenschaftlich-technischen und kulturellen Verbindungen zu erweitern. Das Präsidium nahm auch Beschlüsse über Reisen der Delegationen des Obersten Sowjets der UdSSR in die Vereinigte Arabische Republik, nach Mauritien und Uruguay entgegen. Die Tätigkeit der Delegationen wurde gebilligt.

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR hat in einem Beschluß die Ministerien und Ämter, die Leiter von Betrieben, Institutionen und Organisationen angewiesen, zusätzliche Maßnahmen zu treffen, die die Realisierung des Erlasses „Über den Modus der Behandlung von Vorschlägen, Gesuchen und Beschwerden der Bürger“ sichern. Unter anderem wurden die Vereinten Arabischen Republik, nach Mauritien und Uruguay entgegen. Die Tätigkeit der Delegationen wurde gebilligt.

die nahegelegte, Fälle des Bürokratismus und einer fahrlässigen Behandlung der Vorschläge, Gesuche und Beschwerden der Bürger zu beiseitigen, die Sprechstunden zu einer für die Bürger passenden Zeit durchzuführen, darunter am Abend, die Registrierung, Analyse und Erfassung von Fragen, die in den Ansuchen der Bürger enthalten sind, zu verbessern, die Behandlung der Vorschläge, Gesuche und Beschwerden der Bürger systematisch zu kontrollieren.

## Welttreffen der Jugend

LENINGRAD. (TASS). „Die Geschichte entwickelt sich nach Lenin!“ diese Worte, die in den Räumen des Taurischen Palais in vielen Sprachen erklangen, wurden zum Kernpunkt der Diskussionen, die die Teilnehmer des Welttreffens der Jugend heute begonnen haben. Die Diskussionen verlaufen in zwei theoretischen Seminaren, die den aktuellen Problemen der internationalen Jugendbewegung gewidmet sind.

Mit stürmischem Beifall begrüßten die Teilnehmer des Jugendforums den Vorschlag, der Besatzung des sowjetischen Weltraumschiffes „Sojus-9“ A. G. Nikolajew und V. I. Sewastjanow — ein Grußtelegramm zu schicken. Das Seminar „Der Marxismus-Leninismus — die wissenschaftliche Grundlage der revolutionären Erziehung der Jugend. Der ideologische Kampf in der heutigen Jugendbewegung“ wurde in seiner Art eine Lenin-Universität der Jugend des Planeten. Es hat Vertreter der verschiedensten Jugendorganisationen der Länder Asiens, Afrikas, Europas, Amerikas versammelt.

K. Glinka-Olechewitsch, Sekretär der Hauptverwaltung des Verbands der Dorfjugend Polens, erklärte, daß die Kenntnis des Lebens, der Tätigkeit, der Ideen und Gedanken W. I. Lenins für die politischen Jugendaktivisten in die Zukunft ist und ein zuverlässiges Instrument darstellt, das zur Lösung und zum Begreifen der zahlreichen Komplexitäten des heutigen Lebens dient. Im Namen der Liga der Sozialistischen Jugend Japans sprach ihr Vorsitzender K. Morijama, der unterstrich, daß der Marxismus-Leninismus die stärkste Waffe im Kampf gegen den Monopolkapitalismus, in der Sache der Organisation der breiten Schichten der Jugend ist.

Das Seminar, dessen Thema lautet: „Der Kampf der Jugend und Studenten gegen den modernen Imperialismus, für Frieden, Demokratie, nationale Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt, Teilnahme der Jugend am Aufbau des Sozialismus und Kommunismus“ wurde von stellvertretenden Direktor des Instituts der internationalen Arbeiterbewegung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Professor N. A. Kowalski eröffnet.

„Die Ideen Lenins haben schon immer die Jugend durch ihre tiefgehende Wissenschaftlichkeit und wahren revolutionären Geist gefesselt“, sagte der Sekretär des ZK des I.K.V.J.W. Shitnew während der Eröffnung der Sitzung. „Die Leninische Lehre gibt Antwort auf die Frage, wie die Gesellschaft ohne

Unterdrückte und Ausbeuter aufzubauen ist.“ Darüber, wie die Jungen und Mädchen des ersten Arbeiter- und Bauernstaats auf deutschem Boden sich von Lenins Nachlaß in der Erziehung der Jugend leiten lassen, erzählte auf dem Seminar der Vertreter des Bundes der Freien Deutschen Jugend Ch. Laps.

Auf der Tribüne ist der wissenschaftliche Mitarbeiter des Instituts des Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU N. Koroljow. Er sprach darüber, daß W. I. Lenin, der sein ganzes Leben dem Kampf für die Befreiung der Arbeiterklasse aller Werktätigen und Unterdrückten gewidmet hat, für Millionen Jungen und Mädchen ein lebendiges Beispiel dafür ist, wie der Mensch sein soll.

Die Teilnehmer des Seminars nahmen die Rede des Mitglieds des ZK der Jugendföderation für die Befreiung Südvietnams Tuan Hvin warm auf. Er unterstrich, daß die Jugend Südvietnams, wie auch die Jugend der ganzen Welt, in Lenins Nachlaß wertvolle Hinweise findet, die die Richtung im Kampf für die Vernichtung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, für den Aufbau einer neuen Gesellschaft für Freiheit und Unabhängigkeit bestimmen helfen.

„Die unsterblichen Ideen W. I. Lenins haben erstrahlende Bedeutung für die Jugend aller Länder, denn sie bringen die Grundinteressen der Jugend des Erdballs zum Ausdruck, befeuern sie zur Verwirklichung der hohen Ideale“, sagte der Vizepräsident des Internationalen Studentenbundes A. Viljas (Panama). Er rief die Studenten aller Länder auf, die Solidarität und Einheit auf der Grundlage der marxistisch-leninistischen Theorie zu festigen, die Reihen für den weiteren Kampf gegen die Ränke des Imperialismus und der Reaktion zu schließen.

Das Mitglied des ZK des Verbands der Werktätigen Jugend „Ho-chi-Minh“ Vu Kong Kan (DRV) unterstrich, daß das Werden und die Entwicklung der Gemeinschaft der sozialistischen Länder eine große historische Errungenschaft der internationalen Arbeiterklasse ist.

Auf den Sitzungen der theoretischen Seminare sprachen ferner Vertreter fortgeschrittener Jugendorganisationen Bulgariens, Rumäniens, der V.A.R., Frankreichs, Kolumbiens, Jugoslawiens, Argentiniens, Angolas und anderer Länder. Danach besuchten die Teilnehmer des Welttreffens der Jugend die größten Betriebe der Stadt, wo internationale Kundgebungen stattfanden.



MOSKAU. Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin empfing am 2. Juni im Kremel den amerikanischen Astronauten Neil Armstrong und den Botschafter der USA in Moskau Jacob Beam. Sie übergaben im Namen des Präsidenten als Geschenk für das sowjetische Volk Mondgestein, das von der Besatzung des Weltraumschiffes „Apollo-11“ zur Erde gebracht worden war.

A. N. Kossygin dankte für das Geschenk. Er würdigte den großen Mut aller Astronauten und ihren Beitrag zur Erschließung des Weltraums. Die Gespräche finden abwechselnd in der sowjetischen und der amerikanischen Botschaft statt. Das Dienstag-Treffen wurde in der Botschaft der UdSSR abgehalten.

PARIS. Der Präsident Frankreichs Georges Pompidou hatte am Dienstag im Palais de l'Élysée eine Unterredung mit dem Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko. Am Gespräch nahmen der Botschafter der UdSSR in Frankreich V. A. Sorin und der Botschafter Frankreichs in der UdSSR Roger Seydoux teil.

A. A. Gromyko erklärte beim Verlassen des Palais de l'Élysée Pressevertretern gegenüber, daß das Gespräch mit Präsident Georges Pompidou in einer sehr freundschaftlichen Atmosphäre verlief und nach seiner Ansicht sehr interessant war.

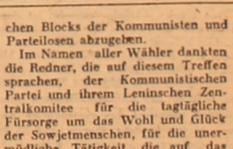
der UdSSR, Minister und Diplomaten anwesend. Der sowjetische Abschnitt der Ausstellung gehört zu den repräsentativsten der Fachmesse. Die Sowjetunion zeigt mannigfaltige Maschinen und Einrichtungen für die Bauproduktion sowie Spinnmaschinen.

MOSKAU. „Die Sowjetunion erweist nach wie vor dem vietnamesischen Volk in seinem gerechten Kampf alleseitige Hilfe und Unterstützung.“ Das konstatierte W. I. Kotschenassow, Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der RSFSR, am 2. Juni auf einer Festsetzung in Moskau, die zum Jahrestag der Bildung der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Südvietnam veranstaltet wurde. W. I. Kotschenassow verwies darauf, daß die Sowjetregierung, die sich in ihrer Außenpolitik von den Leninischen Prinzipien leiten läßt, zu den ersten gehörte, die diese Regierung anerkannt hat.

DAMASKUS. Sturmabteilungen der syrischen Streitkräfte unternahmen in der Nacht zum 2. Juni einen Strafzug gegen israelisch besetztes Gebiet. Dies meldet die Nachrichtenagentur Sana unter Bezugnahme auf einen syrischen Militärsprecher.

Die Sturmguppen unternahmen den Angriff auf die generischen Stellungen bei Juweize, Rafid und Rasm Abi Rojal. In dem Gefecht verloren die Israelis 2 Schützenpanzer und 15 Soldaten an Toten und Verwundeten. Die Verluste der syrischen Truppen belaufen sich auf 2 Tote.

TOKIO. Mit einem Sitzstreik protestierten am 2. Juni rund 1.000 Einwohner Okinawas in Naha, dem Verwaltungszentrum Okinawas, gegen die Verbrechen, die amerikanische Militärangestellte auf Okinawa verübten. Die Demonstranten forderten, daß der japanisch-amerikanische Sicherheitsvertrag annulliert und alle amerikanischen Stützpunkte auf dem Territorium Okinawas liquidiert werden.



## Treffen der Wähler mit P. J. Schelest

KIEW. (TASS). Die Werktätigen der Sowjetunion gehen wie alle Werktätigen des ganzen Landes, mit großem politischen und Arbeitselan den Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR entgegen. Die Treffen der Deputiertenkandidaten mit den Wählern in den Städten und Dörfern der Republik stattfinden, führen nochmals die felsenfeste Einheit der Partei und des Volkes, den Sieg des

unerschütterlichen Blocks der Kommunisten und Parteilosen überzeugend vor Augen. Die Arbeiter, Kolchosbauern, die Intelligenz unterstützen und wärmste die Politik des Leninschen Zentralkomitees der KPdSU, die auf die weitere Festigung der Macht der sowjetischen Ordnung gerichtet ist, bringen ihre grenzenlose Treue der Sache der Kommunistischen Partei zum Ausdruck.

Hente fand ein Treffen der Wähler des Kiewer Shitnew-Wahlbezirks mit dem Deputiertenkandidaten in den Unionsowjet des Obersten Sowjets der UdSSR, dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Sekretär des ZK der KP der Ukraine Pjotr Jelninowitsch Schelest statt.

Die Vertrauensperson — der Direktor des Technologischen Unionsprojektoriums- und Konstruktionsinstituts A. I. Ostafjew — machte die Versammelten mit der Biographie des Genossen P. J. Schelest bekannt und rief die Wähler des Bezirks dazu auf, ihre Stimmen für die Kandidaten des unerschütterlichen Blocks der Kommunisten und Parteilosen abzugeben. Im Namen aller Wähler dankten die Redner, die auf diesem Treffen sprachen, der Kommunistischen Partei und ihrem Leninschen Zentralkomitee für die tägliche Fürsorge um das Wohl und Glück der Sowjetmenschen, für die unermüdete Tätigkeit, die auf das weitere Gedeihen unserer großen Heimat, auf die Festigung des Friedens zwischen den Völkern gerichtet ist. Danach sprach P. J. Schelest, der seinen Wählern, die ihn als Deputiertenkandidaten in den Obersten Sowjet der UdSSR nominiert haben, dankte.

## Eröffnung des IV. internationalen Tschaikowski-Wettbewerbs

MOSKAU. (TASS). Der IV. Internationale Tschaikowski-Musikwettbewerb ist am 2. Juni in Moskau Bolshoi Theater feierlich eröffnet worden. Um 19 Uhr hatten sich im Saal Vertreter der hauptstädtischen Musiker eingefunden. Auf den Ehrenplätzen saßen die Mitglieder der Jury, die sich in den bevorstehenden drei Wochen fast 250 junge Pianisten, Violinspieler, Cellisten und Sänger anhören müssen, die aus 33 Ländern aller Kontinente nach Moskau gekommen sind, ausländische Musiker, Dirigenten und Komponisten, die extra zum Wettbewerb eingetroffen waren. Heute gibt es keinen Kontinent, wo

man von diesem grandiosen Musikforum nicht gewußt hätte, der neuen Namen hervorbringt und ihnen Weltruhm verschafft. Bei dem Zeremoniell der Eröffnung ergriff der Kulturminister der UdSSR J. A. Furzewa das Wort. Sie betonte, daß in diesem Jahr der Wettbewerb zeitlich mit dem 100. Geburtstag Lenins zusammenfällt, der in aller Welt gefeiert wurde. Einen „Gipfel in dem intensiven Musikleben der UdSSR“ nannte der Vorsitzende des Vorstandes des Komponistenverbandes der Sowjetunion T. N. Chrennikow diesen Wettbewerb. Er verlas ein Telegramm des Vorsitzenden des Orga-

nisationskomitees D. D. Schostakowitsch, der krankheitsbedingt nicht nach Moskau kommen konnte. In dem Telegramm wird unter anderem gesagt, daß es immer schwerer wird, bei dem Tschaikowski-Musikwettbewerb den Sieg zu erringen. Dafür wird aber der Titel des Preisträgers dieses Wettbewerbs umso ehrenvoller. D. D. Schostakowitsch verweist in dem Telegramm darauf, daß die früheren Wettbewerbe viel zur Vertiefung der Freundschaft junger Musiker geleistet haben, und gab den Zuversicht Ausdruck, daß bei den bevorstehenden Wettbewerben seine Teilnehmer noch engere Freundschaft schließen werden. Die

Vorsitzenden der Jury — Emil Gilels, Melisawa Rostropowitsch, David Oistrach und Alexander Sweschnikow — stellen den Anwesenden ihre Kollegen vor. An die Versammelten wandten sich die Jurymitglieder Jacques Fevrier (Frankreich) und Kazimierz Wilkomirski (Polen). Sie würdigten die internationale Bedeutung der Tschaikowski-Wettbewerbe und wünschten allen Teilnehmern künstlerische Erfolge. Im Anschluß wurde das Ballett „Der Nulknacker“ von Tschaikowski aufgeführt, bei dem die berühmten Tänzer Jekaterina Maximowa und Wladimir Wassiljew mitwirkten.

Dem 50. Jahrestag Sowjetkasachstans entgegen

# Erstling der Industrialisierung

Unser Kombinat wurde auf der Basis der Aktjubinsker Phosphatfunde errichtet — eines der größten Vorkommen „des Steins der Fruchtbarkeit“ im Lande. Das bestimmte auch die Hauptrichtung der Produktion — Versorgung der Baumwollschirane Mittelasiens und Südkasachstans mit Mineraldüngern.

Mit dem Bau des Kombinats begann man 1930. Gebaut wurde in beschleunigtem Tempo, und schon am 5. November 1934 wurden die ersten hundert Tonnen seiner Produktion an die Konsumenten abgefertigt.

Gemeinsam mit dem Kombinat entstand unweit der ehemaligen Auswäskstelle Nr. 44 der Samarostawer Eisenbahnstrecke die künftige Stadt der Chemiker — Alga, was „Vorwärts“ bedeutet.

Besonders schnell begann sich das Kombinat nach dem Maiplenum (1958) des ZK der KPdSU zu entwickeln, welches die Hauptrichtungen und das Wachstumstempo der Chemieindustrie unseres Landes bestimmte. Nach dem Plenum wurde mit der technischen Neuausrüstung des Kombinats begonnen. Neue Produktionshallen wurden in Betrieb genommen, die alten wurden erweitert und modernisiert. Die Einbürgerung der neuen Technik, fortschrittliche Technologie, die Mechanisierung und Automatisierung der Arbeitsprozesse ließen zur qualitativen und quantitativen Steigerung der Produktion bei.

Für vorfristige Erfüllung des Siebenjahresplans in der Produktion von Mineraldüngemitteln, Einführung der Neuausrüstung und fortschrittlichen Technologie, für die Erhöhung der Produktionsqualität wurde das Kollektiv des Kombinats durch Erlass des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR vom 4. Mai 1959 mit dem Orden des Roten Arbeitshammers ausgezeichnet und viele Bestarbeiter des Betriebs mit hohen Regierungsauszeichnungen gewürdigt. Unter ihnen die Apparaturwarte N. Samsonow und A. Brizkajin, die Meister W. Tscherny und W. Basanow, die Schlosser Ch. Kusbakow, S. Fedorenko und andere.

Das Kombinat vergrößert sein Fortentwicklungstempo auch im laufenden Planjahr fünf nicht. Viele Jahre hintereinander erfüllt das Kollektiv des Kombinats vorfristig seine Jahrespläne im vollen Assortiment in allen wesentlichen technisch-ökonomischen Kennziffern. Dies wurde zu einem eigenartigen Erfolg, zum Kriterium der Produktionsreife der Kollektive der Hallen und ihrer Leiter.

Am 1. Januar 1969 arbeitet das Kombinat nach dem neuen System der Planung und ökonomischen Stimulierung. Die guten Ergebnisse sind nicht lange auf sich warten. Das Kombinat erfüllte den Plan in der Realisierung der Warenproduktion vorfristig und verkaufte im Jahresverlauf über den Plan hinaus Produktion für Hunderttausende Rubel. Im vorigen Jahr erhielt unsere Landwirtschaft von den Chemikern der Stadt Alga überplanmäßig 11 000 Tonnen Superphosphat, über 1 300 Tonnen Mikrodünger u. v. a.

Weitere Entwicklung erhielt im Kombinat die Einbürgerung der neuen Ausrüstung und fortschrittlichen Technologie in die Produktion, der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation und Erhöhung der Produktionsqualität wurde große



Unsere Bilder: (rechts) Die Montageabteilung Peter Schur, Wilhelm Kison am Fließband. (unten) Aktjubinsk, Lenin-Prospekt. Fotos: D. Neuwirt

# Industrie der Aktjubsinsk

Der Anteil des Gebiets Aktjubsinsk an der Industrieproduktion Kasachstans fällt stark ins Gewicht. Zur Zeit gibt es im Gebiet 103 Industriebetriebe sowie 24 Bauunter- und andere Spezialbauunternehmen. Auf dieser Grundlage ist der Aktjubinsker Industrie-Komplex entstanden.

Das mit dem Roten Arbeitshammer ausgezeichnete chemische Kombinat „S. M. Kirow“, das nach im ersten Fünfjahresplan gebaut wurde, gilt mit Recht als Erbling der sozialistischen Industrie des Gebiets und gleichzeitig als erster Betrieb der Großchemie Kasachstans. Der Name Sergej Mironowitsch Kirow wurde ihm im Januar 1935 verliehen. Gegenwärtig erlebt das Kombinat seine zweite Jugend. Es wurde ein neuer Betrieb in Gang gesetzt. In der Nähe des Kombinats entstand die sozialistische Stadt Alga mit Kulturhaus, Filmtheater, Schulen, Krankenhäusern und Kinderbetreuungsanstalten. Die Stadt hat Anschluss an die Gasseitung Buchara—Ural.

Der Rote Arbeitshammerorden wurde dem Kirow-Kombinat am 4. Mai 1966 für vorfristige Erfüllung des Siebenjahresplans in der Produktion von Mineraldüngern, für die Einbürgerung neuer Technik und fortschrittlicher Technologie und hohe Qualität der Erzeugnisse verliehen.

Ein Ereignis von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung war in den Jahren der Vorkriegs-Planjahre die Erschließung des Chrom- und Nickelzorkommens von Kimpersal. Das hatte zur Folge, daß sich die Bergbauindustrie rapid entwickelte. So entstand 1938 die Chromerzverwaltung Donskoje, die seitdem dieses Rohstoffvorkommen, eines der reichsten in der Welt, abbaut. Die neuerrichtete Eisenbahnstrecke Kondagatsch—Orsk gab den Chromerzanschlüssen an die Hauptverkehrsadern des Landes. Während des Großen Vaterländischen Krieges deckte die Donskojer Bergwerkverwaltung vollständig den Bedarf der Verteidigungsindustrie des Landes an Chromerz. Auch heute verbrauchen fast alle Eisenlegierungswerke des Landes hauptsächlich das Aktjubinsker Chromerz. Die junge Bergarbeiterbrigade Chromitau wird von Jahr zu Jahr größer und schöner. So wurde dort einst wüstes Winkel der Kasachsteppe zur Chromerie der ganzen Welt.



Zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins wurde das Kollektiv des Kombinats für vorfristige Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen mit einer hohen und ehrenvollen Auszeichnung gewürdigt — mit der Lenin-Jubiläumsehrenurkunde des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralrats der Gewerkschaften der UdSSR.

Höhe Auszeichnungen verpflichten zu vielen. Deswegen ist das Kollektiv fest entschlossen, den großen Aufgaben, die ihm von der Partei und Regierung gestellt wurden, in Ehren gerecht zu werden.



W. ABATUROW, Chefingenieur des mit dem Orden des Roten Arbeitshammers ausgezeichneten Aktjubinsker chemischen Krow-Kombinats

# In schnellem Schritt

N. I. SHURIN, Erster Sekretär des Aktjubinsker Gebietskomitees der KP Kasachstans

Besonders stolz sind die Werktätigen des Gebiets auf das Eisenlegierungswerk „50. Jahrestag der Oktoberrevolution“, ein Erbling der Hüttenindustrie der Republik. Das ist eines der größten Spezialbetriebe des Landes. Das Metall mit dem Fabrikstempel des Aktjubinsker Eisenlegierungswerkes ist an allen Enden der Sowjetunion und nach jenseits der Grenzen unseres Landes anzutreffen. Mit Vorliebe wird es von England, Japan, von der BRD, von Schweden, Österreich und von den Hüttenwerken der sozialistischen Bruderländer gekauft. Erstmals in der UdSSR wurden in diesem Betrieb neue Verfahren zur Herstellung von Eisenlegierungen mittels Konverter und Vakuum gemeistert, hier begannen drehbare und sich senkende elektrische Schmelzöfen zu funktionieren. In den 25 Jahren, seitdem das Aktjubinsker Eisenlegierungswerk besteht, hat es seinen Metallausstoß vervielfacht, während die Arbeitsproduktivität um das Sechsfache gestiegen ist. Für seine Pionierleistungen wurde dem Werk der Name „50. Jahrestag der Oktoberrevolution“ verliehen. Das Kollektiv wurde auch mit einer Gedenkplakette des ZK der KP Kasachstans, des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Republikgewerkschaftsrates ausgezeichnet.

Die Parteiorganisation des Eisenlegierungswerkes, die mehr als 600 Mitglieder zählt, leistet eine große politische und organisatorische Arbeit, mobilisiert die Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten für die vorfristige Erfüllung des Fünfjahresplans. Aus diesem Werk, das man als Kaderschmiede bezeichnen kann, sind vortreffliche Menschen hervorgegangen, wie etwa der Schmelzerbrigadier und Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR Serai Kenhadim, der Held der sozialistischen Arbeit Pawel Grjasin, der Verdiente Hüttenwerker der Republik Smagul Ukijabew, der Kandidat der technischen Wissenschaften Grigori Surasow u. a. Bekanntlich ist die Eisenlegierungsproduktion energieaufwendig. Man braucht Tausende Kilowattstunden Elektroenergie, um eine Tonne der silbernen Legierung herzustellen. Daher ist es auch begreiflich, wenn in der Nähe des Eisenlegierungswerkes ein leistungsstarkes Kraftwerk entstand, das man als elektrisches Herz von Aktjubinsk bezeichnet. Das Kraftwerk hat jetzt auch Anschluss an das Verbundnetz des Südrails.

Vor mehr als zehn Jahren begannen nordwestlich von Aktjubinsk die Gebäude eines der größten chemischen Werke der Republik emporzuwachsen — des Werkes für Chromverbindungen. Das ist ein wahrhaft moderner Betrieb mit einem hohen Mechanisierungs- und Automatisierungsgrad der Produktion. Hier hat man das Verfahren zur Herstellung eines wertvollen chemischen Stoffes gemeistert — des wasserfreien kristallinen Natriumdichromats, das dem Weltmarkt entspricht. Das Natriumdichromat mit dem Aktjubinsker Fabrikstempel wird in 14 ausländische Staaten exportiert.

Auch ein anderes Chemiewerk — die Aktjubinsker Lack- und Farbenfabrik — vergrößert von Jahr zu Jahr seine Produktion.

Unter den Maschinenbauwerken wären „Aktjubinsbröten“ und „Aktjubinsmisch“ zu nennen. So hat das Werk Aktjubinsbröten in einem Vierteljahrhundert seine Produktion um mehr als das 16fache vergrößert und ist auf dem Weltmarkt berühmt geworden: in 32 Ländern sind seine Erzeugnisse anzutreffen.

Ein moderner Großbetrieb ist auch das Maschinenbauwerk „Aktjubinsmisch“. Die Arbeiter, Ingenieure und Techniker dieses Betriebs haben in den letzten Jahren zusammen mit wissenschaftlichen Forschungsanstalten des Landes eine Reihe originaler Mechanisierungssysteme der Viehfarmen geschaffen. Hier hat man auch die Produktion leistungsstarker Schürmaschinen gemeistert, die eine Erhöhung der Arbeitsproduktivität der Schafschäher um 40 Prozent und eine

bessere Schur der Schafe ermöglichen. Stark ist in den letzten Jahren die Baustoffindustrie gewachsen. In Betrieb befinden sich das Großplatten-Hausbaukombinat mit einer Jahresleistung von 35 000 Quadratmeter Wohnfläche, das Kombinat für Silikatzeugnisse und Wandmaterialien, das mehr als 50 Millionen Ziegel jährlich erzeugt. Es läuft die Produktion von Betonfertigteilen, die sich in den letzten Jahren verdreifacht hat.

In den Stuppen des Gebiets Aktjubinsk ist 1969 ein neuer Industriezweig entstanden — neu nicht nur für das Gebiet, sondern auch für Kasachstan überhaupt: die Gasindustrie. Im Rayon Nordostjurtis wurde das Gasvorkommen Basalskoje entdeckt. Kürzlich erforschte man eine neue unterirdische Gaskammer — die von Kysylojok. Der blaue Brennstoff des Gebiets Aktjubinsk wird durch die Gasseitung Buchara—Ural bereits den Betrieben des Ural und Kasachstans zugeführt.

# Die Chromperle

1937 wurde das größte Süd-Kimpersal-erz vorkommen entdeckt. Dies war eine der größten Ertragserschließungen der Sowjetunion an die erste Stelle in der Welt auf dem Gebiet der Ausbeute von Chrom.

Die Entdeckung und Erforschung dieser wertvollen Vorkommen kommt den Ingenieuren-Geologen A. K. Konew, J. P. Kurawowa und J. G. Polurenko zu, die mit dem Staatspreis ausgezeichnet wurden.

Die erste Gewinnung von Chromeisenerz begann Ende des vorigen Jahrhunderts. Chromit wird hauptsächlich in der Metallurgie bei der Herstellung von Ferrolegierungen angewandt. Die Legierungen aus Chromerz sind ein wichtiger Bestandteil von Qualitätsstahl. Fügt man dem Stahl einige Prozent Chrom zu, so erhöhen sich seine physikalisch-mechanischen Eigenschaften.

Wird Chrom mit Molybdän und Wolfram verschmolzen, so nähert es sich seinen Widerstandsfähigkeit nach dem Platin und erhält dadurch Verwendung in der elektrotechnischen Industrie und im Gerätebau. Chromstahl wird mit Erfolg in der chemischen Industrie verwendet.

Die geologischen Bedingungen der Süd-Kimpersal-erz vorkommen erfüllen alle hocheffektive Tagebaugewinnung mit vollmechanisiertem technologischem Prozess. Die Entwicklung des Bergbaus verlief in den 32 Jahren sehr unterschiedlich. Vor dem Großen Vaterländischen Krieg fehlte die mechanische Ausrüstung, es mangelte an Transportmitteln. Dieser Zeitabschnitt zeichnet sich durch niedrige Ausbeute und Abraumarbeit aus. In den Gruben wurde hauptsächlich importierte Ausrüstung mit geringer Leistung angewandt. Das Eisenbahnnetz des Vorkommens war mit Lokomotiven ausgerüstet, die 1898, 1904 und 1905 hergestellt wurden.

Die Bedarfsumnahme an Chromerz, besonders im Krieg gegen das faschistische Deutschland, diktierte einen forcierten Grubenbau und rapiden Aufstieg der Ertragsleistung. Die Bergbauverwaltung Donskoje steigerte von Jahr zu Jahr unter Einsatz aller Kräfte die Chromerzgewinnung und versorgte die Rüstungsindustrie voll und ganz mit diesem notwendigen Rohstoff. Man kann ohne Übertreibung sagen, daß unsere Produktion in jedem Panzer, in jedem Flugzeug, in jedem Geschütz und jeder Maschinenpistole enthalten war.

Bedeutend beschleunigte sich das Tempo des Schachtbaus in den Bergwerken von Dyer Erzkonto im zweiten Jahrzehnt ihres Bestehens (1948—1958). Neue größere Vorkommen wurden in Nutzung genommen. Die Chromerzgewinnung verdoppelte sich; die Abraumarbeiten stiegen auf Dreifache.

Eine kennzeichnende Eigenheit dieser Periode war der Ersatz der veralteten, mangelhaft abgesetzten Technik durch neue, hochproduktive einheimische Ausrüstung. Statt der alten Bohranlagen „Sanderson“ und „Armstrong“ erschienen im Tagebau selbstfahrende Bohranlagen. Die Erdäusheber Lorain, Marjion, Nord-West wurden durch leistungsstarke 3-Kubikmeter-Löffelheber SE-3 mit elektrischem Antrieb ersetzt. Ersetzt wurden

die alten Lokomotiven, das Waggondepot wurde durch 40- und 50-Tonnen-Dumper komplettiert. Die Begleite meisterten die neue Ausrüstung und sicherten ein hohes Aufstiegsstempo der Arbeitsproduktivität.

Wesentliche Veränderungen erfuhren die Bergwerke im letzten Jahrzehnt. Sie wurden mit noch vollkommenerer hochproduktiver Technik ausgerüstet. Im Tagebau sind Bagger EKG mit einem Fassungsvermögen von 4,6 und 8 Kubikmeter, Bohranlagen SBSch-200, Dieselloks TEM-1, 60 und 100-Tonnen-Dumper, Kipper BELAS-540 mit einer Ladefähigkeit von 27 Tonnen eingesetzt. Letztere sollen in kurzer Zeit durch Kipper mit einer Ladefähigkeit von 40 und 60 Tonnen ersetzt werden.

Rekonstruiert wurde die Granulierfabrik Nr. 1, eine neue Fabrik mit größerer Kapazität wurde gebaut. Integriertes haben die Bergwerke die Möglichkeit, ihre Produktion nur in zerkleinertem Zustand, nach Fraktionen sortiert, dem Abnehmer zu liefern. Man baut eine Aufbereitungsfabrik, die die volle Auswertung des gewonnenen Chromerzes vermittelt wird.

# Die Chromperle

1958. Neue größere Vorkommen wurden in Nutzung genommen. Die Chromerzgewinnung verdoppelte sich; die Abraumarbeiten stiegen auf Dreifache.

Eine kennzeichnende Eigenheit dieser Periode war der Ersatz der veralteten, mangelhaft abgesetzten Technik durch neue, hochproduktive einheimische Ausrüstung. Statt der alten Bohranlagen „Sanderson“ und „Armstrong“ erschienen im Tagebau selbstfahrende Bohranlagen. Die Erdäusheber Lorain, Marjion, Nord-West wurden durch leistungsstarke 3-Kubikmeter-Löffelheber SE-3 mit elektrischem Antrieb ersetzt. Ersetzt wurden

die alten Lokomotiven, das Waggondepot wurde durch 40- und 50-Tonnen-Dumper komplettiert. Die Begleite meisterten die neue Ausrüstung und sicherten ein hohes Aufstiegsstempo der Arbeitsproduktivität.

Wesentliche Veränderungen erfuhren die Bergwerke im letzten Jahrzehnt. Sie wurden mit noch vollkommenerer hochproduktiver Technik ausgerüstet. Im Tagebau sind Bagger EKG mit einem Fassungsvermögen von 4,6 und 8 Kubikmeter, Bohranlagen SBSch-200, Dieselloks TEM-1, 60 und 100-Tonnen-Dumper, Kipper BELAS-540 mit einer Ladefähigkeit von 27 Tonnen eingesetzt. Letztere sollen in kurzer Zeit durch Kipper mit einer Ladefähigkeit von 40 und 60 Tonnen ersetzt werden.

Rekonstruiert wurde die Granulierfabrik Nr. 1, eine neue Fabrik mit größerer Kapazität wurde gebaut. Integriertes haben die Bergwerke die Möglichkeit, ihre Produktion nur in zerkleinertem Zustand, nach Fraktionen sortiert, dem Abnehmer zu liefern. Man baut eine Aufbereitungsfabrik, die die volle Auswertung des gewonnenen Chromerzes vermittelt wird.

Chromitau ist zu einer großen Stadt herangewachsen und hat sein Aussehen wesentlich verändert. 1967 wurde es zum Rayonzentrum. In der Stadt mit es viele gewandte Bergarbeiter, 3 Mittelschulen, ein Krankenhausstädtchen und andere Anstalten. Es ist vorausgesetzt, daß die Stadt im Verlaufe von 5 Jahren 3mal größer wird. In schnellem Tempo werden Wohnhäuser, Schulen, Filmtheater und Vorschulkinderanstalten gebaut. Hier muß erwähnt werden, daß in unserer Stadt das Problem der Vorschulkinderanstalten voll und ganz gelöst ist: Alle Kinder der Bergarbeiter sind tags in den Kinderkrippen und -gärten untergebracht.

Das Kollektiv der Bergarbeiter hat in den 32 Jahren des Bergbaus noch immer in Ehren seine Aufgaben gemeistert. Die Bergleute erkämpften im Wettbewerb um Ehren Lenins die Jubiläumsehrenurkunde des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralrats der Gewerkschaften. Viele Bestarbeiter wurden mit hohen Regierungsauszeichnungen gewürdigt. Den Leninorden erhielten die Baggerführer N. Ismagambetow, P. Stojan, J. Wassow und der Maschinist der Bohranlage J. Bessow. Mit dem Orden des Roten Arbeitshammers wurde der Maschinist der Bohranlage G. Jestschenko, mit dem Orden „Ehrenabzeichen“ der Maschinist der Diesellok J. Anutschkin, der Baggerführer F. Jurassow gewürdigt. Etwa 500 Bergarbeiter wurden mit Jubiläumsmedaillen ausgezeichnet, unter ihnen der Baggerführer, Aktivist der kommunistischen Arbeit, der Kommunist W. Sprengel, der Maschinist der Bohranlage L. Flatto.

Gegenwärtig trägt das Kollektiv Vorkommen des im 50. Jahrestag Sowjetkasachstans und der kommunistischen Partei Kasachstans würdig zu begeben. Seine Verpflichtungen löst es mit Erfolg ein. Die Bergarbeiter hatten sich z. B. verpflichtet, den Siebenmonatsplan zu 102,6 Prozent zu erfüllen. Wenn man nach den bisherigen monatlichen Ergebnissen urteilt, so werden es 106 Prozent sein. Schon jetzt hat die Bergwerkverwaltung auf ihrem Konto 700 000 Rubel überplanmäßigen Reinerwerb, bis zum August wird sich diese Summe fast verdoppeln.

Die Chromperle Kasachstans ist unerschöpflich. Ebenso die Energie seiner Erschließer.

A. NAUMOW, Leiter der Bergwerkverwaltung Donskoje

D. BALMUCHANOW, Sekretär der Parteilokale

## Die Jugend fühlt sich im Dorf heimisch

Die Veteranen unseres Kolchos, die Rentner Danil Skok und Andrej Berschadski, erzählen der Dorjugend bisweilen, wie schwer es die Kolchosbauern in den ersten Jahren hatten und doch erinnern sie jedesmal daran, daß es im Kollektiv viel leichter als in der Einzelwirtschaft war.

Erst im Vergleich erkennen wir die riesige Strecke, die unser Kolchos — und so die ganze sozialistische Landwirtschaft — zurückgelegt hat.

In der Tat: In den ersten Jahren des Bestehens unseres Kolchos übertraf der Hektarertrag an Getreide kaum drei Zentner. Jetzt beträgt der Durchschnittsertrag für einige Jahre nicht weniger als elf Zentner pro Hektar. Wir haben in unseren fünfjährigen im Verkauf von Getreide an den Staat bereits zu 176 Prozent erfüllt. In diesem Jahr wollen wir weitere 34 000 Zentner Getreide an den Staat verkaufen.

Allein von unserem Kolchos wird die Heimat in diesem Planjahr für 107 460 Zentner Getreide mehr bekommen, als einkalkuliert waren.

Wie konnten wir in kurzer Zeit eine so rapide Ertragssteigerung erzielen? Durch die moderne techn-

ische Ausrüstung unserer Wirtschaft, die Befolgung der fortschrittlichen Agrotechnik, gute Arbeitsgestaltung und die materielle Interessiertheit der Kolchosbauern an ihren Arbeitsergebnissen.

Bei einer Landfläche von 20 500 Hektar und einer Anbaufläche von 8 500 Hektar verfügen wir über 58 Traktoren, 20 selbstfahrende Kombines, 24 Kraftwagen, zwei mechanisierte Tennen und andere Maschinen und Ausrüstungen. Eine solche Menge Technik erlaubt es den Kolchosbauern, die Felder gut zu bewirtschaften, eine hohe Kultur des Ackerbaus zu gewährleisten. So haben wir in den letzten Jahren zwei wissenschaftlich begründete Saatfolgen eingeführt und gemästert — Springen mit Haekulturen und einem Springschlag für mehrjährige Gräser unter Anwendung von Stalldung. Die Felder bestellen wir nur mit rationierten Sortensamen. So hat sich bei uns die Weizenvariete 'Saratowskaja-129' durchaus bewährt. Sie ist den Ortsverhältnissen gut angepaßt und recht ergebnisreich. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß nur Samen höchster Reinheit der ersten und zweiten Klasse ausgesät werden. Die Aussaam-

men sind ebenfalls wissenschaftlich begründet worden, ausgehend von der Pflanzenzahl eines Hektars. Dem Unkraut gehen wir mit Hilfe der Herbizide zu Leibe. Die Ernte wird in zwei Phasen durchgeführt. Das Weideland wird verbessert, die Futterbasis für die Viehzucht verstärkt.

All diese Maßnahmen verhalten uns zu einem weiteren Schritt vorwärts. Vor zwei Jahren wurde unser Kolchos der Titel 'Kollektiv hoher Ackerbaukultur' verliehen.

Auch in diesem Jahr haben wir die Frühlingsaussaat unter Einhaltung aller agrotechnischen Regeln und in kurzen Fristen — in 8 Tagen — durchgeführt.

Unsere Viehzüchter stehen den Ackerbauern nicht nach. Mitte Juni glauben wir, daß fünfjährlicher im Verkauf von Milch an den Staat zu erfüllen, so daß wir bis zu Ende des Planjahres etwa 4 000 Zentner Milch überplanmäßig verkaufen können. An Fleisch haben wir den fünfjährigen Plan bereits zu 90 Prozent erfüllt.

Die erfolgreiche Produktionsleistung führte zu hohen Einkünften. Im Jahre 1968 hatten wir fast 1,5 Millionen Rubel Einkünfte, wäh-

rend der Reingewinn sich auf 833 000 Rubel belief. Allerdings war das folgende Jahr weniger günstig, aber immerhin erreichten wir auch 1969 einen Reingewinn von 189 000 Rubel.

Wirtschaftlich erstarbt, konnten wir genügend Mittel für eine rege Bautätigkeit aufweisen. Was wir nicht alles gebaut haben! Ein Kulturhaus mit 400 Sitzplätzen, eine Ackerlassenschule für 320 Schüler, eine Anfangsschule, zwei Badehäuser, 148 Wohnhäuser, außerdem drei mechanisierte Kuhställe, Werkstätten, eine Garage, ferner ein Gasthaus und Kinderkrippen. Für einen Teil der freien Gelder kauften wir noch Maschinen.

Die garantierte Bargeldzahlung für die geleistete Arbeit ist jetzt ebenfalls eine der Selbstverständlichkeiten, die in den letzten vier Jahren in den Kolchosalltag eingegangen sind. Das wirkt sich recht erspürlich auf Arbeitsdisziplin und Aktivität der Kolchosbauern aus. Die Erhöhung des Wohlstandes der Kolchosbauern? Dafür einige Beispiele. Der Monatsverdienst des Traktoristen Daniel Martens (auf dem Traktor DT-75) belief sich im vergangenen Jahr auf 233 Rubel, der Traktorist Rudolf Dick verdiente auf dem Traktor Belarud 178 Rubel monatlich, die Melkerin Polina Mostschenko — 136 Rubel.

Die Mühlen und das Können unserer Kolchosbauern blieben nicht unbeachtet. Unser Kolchos wurde mit einer Leninschen Jubiläumsehrenurkunde des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften ausgezeichnet.

Das Erfreulichste ist allerdings, daß das Leben im Kolchosdorf schöner und geistig inhaltsreicher geworden ist. Das hat nun auch unsere Jugend eingesehen. Nicht wenige derjenigen, die einst dem Dorf den Rücken zeigten, sind aus der Stadt zurückgekommen. Es genügt wohl, nur einige Namen zu nennen: Raissa Suchowaj, Polina Laktionowa, Nadja und Lyda Ussik, Lyda Günther, Iwan Garmasch.

So ist es eben: Der Mensch ist mit Brot allein nicht zufrieden. Er bedarf auch einer großzügigen Freizeitgestaltung. In unserem Kolchos sind ihm dafür alle Möglichkeiten geboten. Bei uns liebt und pflegt man den Sport. Die Latenkunst. Immer mehr bürgern sich neue Sitten und Gebräuche in das Dorfleben ein. Die Parteilorganisation und der Vorstand des Kolchos fördern alleseitig dieses Bestreben.

A. QUINDT,  
Vorsitzender des Kolchos  
'Krasny pachar'



GEBIET AKTJUBINSK: Fläche 209 800 Quadratkilometer; Bevölkerung 550 000 Personen; Rayons — 13; neben der Gebietsstadt Aktjubsinsk zählt das Gebiet noch sechs Städte: Alga, Emba, Chromtau, Oktjabrsk, Tschelkar, Temir.

Das sind — um nur einige Namen zu nennen — der Pferdehirt des Sowchos 'Dshurumski', Held der sozialistischen Arbeit B. Brimow, der Schafhirt des Bersjew-Sowchos, Held der sozialistischen Arbeit K. Jershanow, der Vorsitzende des Kolchos 'Krasny pachar' A. Quindt, der Direktor des Sowchos 'Ilekki' A. Hoffmann, der Traktorist des Kolchos 'Landmann', Held der sozialistischen Arbeit A. Myasa und viele andere.

Nun haben die Werktätigen der Landwirtschaft erfolgreich die Aussaat des Jubiläumsjahres bestellt. Gerüst sind sie an die Futterbeschaffung herangegangen. In den Kolchos und Sowchos hat sich ein Wettbewerb für einen 1/2 — 2jährigen Futtermittelvorrat entsponnen. Und wie erfolgreich unsere Landwirte zu arbeiten verstehen, davon zeugen die Ergebnisse der Erfüllung des fünfjährigen Plans.

Die Parteilorganisationen erläutern gegenwärtig den Werktätigen die Materialien der gemeinsamen

Festsetzung des ZK der KPdSU, des Obersten Sowjets der UdSSR und des Obersten Sowjets der RSFSR anlässlich des 100. Geburtstags von W. I. Lenin, propagieren weitgehend die Kernsätze des Berichts des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew.

In den Betrieben und auf den Baustellen, in den Sowchos und Kolchos, in den Institutionen und Lehranstalten, Kulturhäusern und Klubs, Agitationspunkten und Wählerklubs finden Vorträge statt, werden Unterhaltungen durchgeführt. An dieser Arbeit nehmen die leitenden Mitarbeiter und die besten Propagandisten aktiv teil. Die Parteilorganisationen gestalten die politische Arbeit in den Massen zielgerichtet auf die bevorstehenden Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR, auf die vorfristige Erfüllung des fünfjährigen Plans und ein würdiges Begehen des 50. Gründungstages Sowjetkasachstans und der Kommunistischen Partei Kasachstans.



Die Halle für Metallkonstruktionen im Aktjubsinker Reparaturwerk für Schiffsanlagen gehört zu den führenden im Betrieb. Von Monat zu Monat erzielt sie die höchsten Leistungen und liefert überplanmäßige Produktion. Für die Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb wurde sie zum 100. Geburtstag von W. I. Lenin wurde ihr vom Gebietspartei-Komitee und dem Gebietsgewerkschaftsrat ein Gedenkplakat eingehängt. Alle Brigademitglieder der Schweißbrigade von Johann Sauder überleben täglich ihr Soll um 40—60 Prozent.

UNSER BILD: Der Brigadier der Schweißbrigade Johann Sauder

Foto: D. Neuwirt

## Freundschaft mit der Technik

Die fröhliche Sonne schiebt ihre hellen Strahlen durch die Riesenfenster der Werkhalle, wo sie sich in den frisch gestrichenen Maschinen widerspiegelt und die fröhlichen Gesichter der Mädchen liebkosen. Wir befinden uns in der Fabrik für Untertrikotage in der Abteilung für Rundstricken. Hier stellt man Baumwollgewirk für Untertrikotage her. Schnell bewegt sich das fertige Gewirk auf den Automaten 'MS-5'. Noch flinker sind die Hände der Mädchen. Sie bringen es fertig, je 4 Maschinen zu betreiben. Alexandra Romanenko und Lydia Moskalenko stehen nebeneinander. Beide Mädchen sind Kommunistinnen. Sie haben die Initiative der Weberin des Leinenkombis auf Kostroma Pletnjowa aufgegriffen und sich verpflichtet, den fünfjährigen der Arbeitsnorm vorfristig zu erfüllen. Der Tag ist schon nahe, wo die Mädchen über die Erfüllung ihrer Verpflichtung melden können. Beide, Alexandra und Lydia, sind Aktivistinnen des gesellschaftlichen Lebens. Alexandra studiert an der Filiale des Sjasraner Technikums, die bei der Fabrik besteht. Und Lydia Moskalenko wollen die Leitung und die gesellschaftlichen Organisationen der Fabrik an eine Textilhochschule zum Studium schicken.

In der Nähabteilung Nr. 1 gibt es nicht wenig Spitzenarbeiterinnen. Zu ihnen gehört Ludmilla Gabelok, Aktivistin der kommunistischen Arbeit. Ihre Aufgabe erfüllt sie täglich zu 20—25 Prozent. Im Berufswettbewerb des Ministeriums der Leichtindustrie der Republik hat sie den ersten Platz eingenommen. Oder Olga Kusmjak. Sie ist auch Aktivistin der kommunistischen Arbeit und ebenfalls Nachfolgerin der Initiative Pletnjowas und arbeitet schon für Januar des Jahres 1971. Auch die Komsozlenbrigade der kommunistischen Arbeit, mit Galina Gren an der Spitze, hat hohe Leistungszielen.

Vom Moment der Inbetriebnahme der Fabrik an funktioniert auch die Experimentabteilung. Das ist wahrhaftig ein schöpferisches Laboratorium. Hier 'sieht' man die künftige Mode voraus, ist man bestrebt, alles zu tun, damit — die künftigen Kleidungsfasern den Verbrauchern gefallen. Autor des neuen Blusenmodells ist die Modellierkünstlerin Dina Stalajna. Sie ist Parteimitglied, Deputierte des Stadtsowjets.

redigiert die Fabrik-Wandzeitung. Auch die Konstrukteurin, Parteimitglied Galina Manankina, legt viel Phantasie in ihre Arbeit.

Von Monat zu Monat steigt die Arbeitsproduktivität in der Fabrik. In den 4 Monaten dieses Jahres betrug sie 103,4 Prozent, was um 10 Prozent höher ist als in der entsprechenden Periode des vergangenen Jahres. Die Rationalisatoren und Erfinder der Fabrik tragen nicht wenig zum unentwegten Wachstum der Arbeitsproduktivität bei.

Es gab oft Stillstände, weil es keine Schleifmaschinen gab. Dieser Sache nahm sich der Schlosser Wladimir Shukow an. Er machte eine sehr bequeme Schleifmaschine eigener Konstruktion und stellte es in der Abteilung für Ausguß der Nadeln auf. Das beschleunigte sofort das Einrichten und Reparieren der Präformiermaschinen.

In der Färberei zeichnet sich Viktor Spitschkin aus. Er beobachtet lange den Prozeß des Auseinandernehmens und Zusammenlegens des Gewirkes in dieser Abteilung. Dann konstruierte er eine Maschine, die diese Operationen ausführt. Die Einführung dieser Maschine in die Produktion spart der Fabrik jährlich 6 000 Rubel ein.

Die Mitglieder der schöpferischen Gruppe haben viele verschiedene Neuerungen eingeführt. Diese Gruppe zählt 4 Personen — der Meistergehilfe der Experimentabteilung Viktor Sulima, der Elektriker und Reparaturarbeiter Viktor Lobmez, der Oberingenieur der Abteilung für Dampf- und Wasserversorgung Jewgeni Batenkow, der Leiter der Konstruktionsabteilung Anatoli Topilin. Ich nenne nur eine solche Neuerung, die eingeführt wurde. Das ist die Vorrichtung zum Kettenwirkmaschinen 'Kokett-2' für Erzeugung von Spitzen für die Untertrikotage. Der Nutzeffekt davon beträgt 13 500 Rubel.

Gegenwärtig stellt die Fabrik bis 17,5 Millionen Stück Erzeugnisse jährlich her. Doch hat große Perspektiven vor sich. In den nächsten Jahren wird ihr Produktionsausstoß um vieles größer, sie wird nicht nur die westlichen Gebiete Kasachstans, sondern auch unsere ganze Republik damit versorgen.

A. FUNK,  
Sonderkorrespondent  
der 'Freundschaft'



Der Oberschaffhirt Sagdula Malkew aus dem Sowchos 'Oktjabrski', Rayon Ull, erzielt gute Erfolge im sozialistischen Wettbewerb. Ihm wurde der Titel 'Bester Schaffhirt des Gebiets' zugesprochen.

UNSER BILD: Oberschaffhirt S. Malkew mit seiner Herde.

Foto: F. Tereschenko

## Noch jung, aber schon eigene Traditionen

Die Geschichte des Aktjubsinker Medizinischen Instituts ist nicht groß — es wurde vor 12 Jahren gegründet, doch hat es für ganz Westkasachstan schon eine bedeutende Rolle gespielt. Über anderthalbtausend unserer Absolventen arbeiten erfolgreich in den Krankenhäusern der Gebiete Gurjew, Uralak, Aktjubsinsk und Kysyl-Orda.

Jetzt ist unsere Hochschule schon erstarbt. Mit Kadern versorgt, von 230 Lehrern, die an den 26 Lehrstühlen Fachleute ausblenden, bestanden 70 den Kandidatengrad der Wissenschaft und 9 — den Professorentitel.

Es ist geplant, in nächster Zukunft weitere 2 Lehrstühle — für Traumatologie, für Orthopädie und Stomatologie — zu gründen.

Seit dem Bestehen unserer Hochschule wurden 12 Doktoren und 30 Kandidatendissertationen zu aktuellen Problemen der modernen Medizin verteidigt. Doktoren der medizinischen Wissenschaften wurden M. A. Buljina, A. P. Sorokin, W. M. Semnikow, Ch. J. Mamnowa, A. J. Schiljanowski, W. A. Jaglinski, A. M. Schabanow, I. A. Ginsburg und andere. Die Absolventen unserer Hochschule K. U. Kassembajew, W. A. Makatowa, R. S. Kurdenbajewa, O. N. Turebajew und andere sind Kandidaten der Wissenschaften geworden. Gegenwärtig studieren 28 Ärzte, die unsere Hochschule absolviert haben, an der Zielaspirantur auf der Basis der führenden Hochschulen der Union. Im Institut gibt es eine Abteilung der Aspirantur und Ordinatoren.

Vor dem Professoren- und Lehrerkollektiv des Instituts steht die Aufgabe: Erziehung von Ärzten und wissenschaftliche Forschungen auf dem Gebiet der wichtigsten Probleme der medizinischen Wissenschaft. In den nächsten Jahren wird die Erarbeitung der wissenschaftlichen Thematik des Instituts folgende Hauptrichtungen haben:

— Studium der Erkrankungen in der Chron- und Nierproduktion und Erhebung von Vorbeugungs- und Heilungsmaßnahmen der Berufsintoxikation;

— Erforschung des Gesundheitszustands der Bevölkerung Westkasachstans mit Berücksichtigung des Ernährungscharakters;

— Erforschung der Fragen des industriellen und landwirtschaftlichen Traumatismus und andere.

All diese Fragen werden mit der größtmöglichen Heranziehung der Ärzte und der Mitarbeiter der wissenschaftlichen Forschungsanstalten der Republik zu den wissenschaftlichen Forschungen gelöst werden.

In Zusammenhang mit dem immer breiter werdenden Möglichkeiten für tiefgehende und fundamentale Forschungsarbeiten werden im Institut schon Basen für die Durchführung von Unions- und Republikumsymposien und Konferenzen zu einzelnen Problemen gegründet, was die wissenschaftlichen Forschungen bedeutend stimuliert.

Oft finden die wissenschaftlichen Arbeiten einzelner Gelehrter unseres Instituts auch im Ausland Anerkennung, ihre Autoren werden zu internationalen Kongressen und Symposien eingeladen.

Die wissenschaftliche und Studienbasis des Instituts wird verbessert. Das neue Lehrgebäude ist schon bald schlüsselfertig. Im nächsten Jahr wird mit dem Bau des Administrationsgebäudes und einer ganzen Reihe von Lehrstühlen für Physiologie begonnen.

Ich wiederhole, die Geschichte unserer Hochschule ist nicht groß, doch in dieser Zeit sind bei uns schon eigene Traditionen entstanden. Wir sind stolz auf unsere besten Absolventen, die in allen verschiedenen Gebieten Kasachstans erfolgreich arbeiten.

Auf Beschluß des akademischen Rats des Instituts wurde in diesem Jahr ein 'Buch des Studentenumrums' geschaffen, in das die Namen der Besten der besten Studenten und Mitarbeiter des Instituts eingetragen werden.

T. SCHARMANOW,  
Rektor des Aktjubsinker Staatlichen Medizinischen Instituts,  
Doktor der medizinischen Wissenschaften, Professor

## Lockende Lichter

Im Kulturpalast der Chemiker leuchten albernüchtern hell die Lichter auf. Das ist eine der besten Kulturstätten des Gebiets. Zwei Jahre hintereinander belegten seine Laienkünstler den ersten Platz im Gebiet.

Besonders beliebt ist das Singen. Der Singschor, den Dmitri Agasnow leitet, wurde Sieger im Republikwettbewerb. Nicht eine Feierlichkeit bezieht das Werkkollektiv ohne Blasmusik. Die Blasmusikanten dirigiert von Nikolai Lukashenko, vermischt sogar die Republikfestivals für sich zu erobern, und ihnen wurde der erste Platz zugesprochen. Natürlich war er an dem Lalenkonzert beteiligt, das dem 100. Geburtstag von W. I. Lenin gewidmet war.

Immer mehr Ansehen erwirbt sich in der Stadt das einzige kasachische Dombraorchestra, das Marat Temirchanow leitet. Wer für Estrademusik Vorliebe hat, verstimmt nicht die Darbietungen des Ensembles für elektrische Streichinstrumente 'Viola', das von Eugen

Welmer, einem Arbeiter des Werks für Chromverbindungen, geleitet wird.

Im ganzen Gebiet sind die Solosängerin Wladimir Padalko, Olga Djatlowa, Ljilja Nasredinowa und Taissia Matjanikowa bekannt. Wladimir ist sogar Preisträger des Republikfestivals der Lalenkunst. Er gibt in seinem Repertoire dem revolutionären Lied und den Liedern der Sowjetkomponisten den Vorrang. Seine künstlerische Betätigung versteht der Schlosser mit erfolgreicher Arbeit im Werk für Chromverbindungen zu vereinigen. Auch Olga Djatlowa, Preisträgerin des Republikfestivals und Büfettänzerin, versteht das gut.

Im Kulturpalast der Chemiker ist jetzt eine eifrige Vorbereitung zum 50. Jahrestag der Republik und der Kommunistischen Partei Kasachstans im Gange. Es werden Ausstellungen veranstaltet, die die Errungenschaften der Republik und des Gebiets veranschaulichen.

UNSER BILD: Der Kulturpalast der Chemiker



THEATER

Majakowski kommt ins Heute

Daß das Pawlodarer Dramatische Tschechow-Theater keine gewöhnliche Erscheinung ist, wurde schon mehrmals festgestellt. Wenn man schon auf diese Feststellung zurückkommen will, so nur um zu klären, worin eigentlich diese Ungewöhnlichkeit besteht und wodurch sie erreicht wird. Material dafür liefert, wie keine andere, die Aufzählung der „Wanze“ von W. Majakowski, denn nicht umsonst wählte dieses Stück im Repertoireplan des Theaters unter Nummer eins, nicht umsonst ist innerhalb von sechs Jahren 160mal gespielt worden.

Die Inszenierung der „Wanze“ gelingt nicht jedem. Über diese gewöhnliche, zeltartige Theaterstück wird und wird auch heute noch nicht wenig gestritten. Für viele Kritiker und viele Meister der Theaterkunst war — und bleibt es heute noch — nicht „höflich“, vielleicht nur W. Meierhold, für den Majakowski seine „feierliche Komödie“ eigentlich auch bestimmt hatte, nahm sie von allem Anfang an als dargerwartete Wort der neuen sozialistischen Dramatik auf. Aber Meierhold ist längst nicht mehr, und unsere Dramatik fuhr in den Jahren nach seinem Ableben fort, Theaterstücke zu produzieren, deren „Bühnenmäßigkeit“ bei niemandem Zweifel hervorrief.

Und da stößen wir gleich auf die Frage: Kann man das Pawlodarer Theater — zumindestens an seiner Arbeit mit Majakowski gemessen — als Fortsetzer der Tradition Meierholds betrachten? Ja und nein. Ja — in seiner Suche nach einer ungewöhnlich scharfen, lauten Form in der Polemik mit der alten Welt. Nein — in dem Sinne, daß, wenn Meierholds Theater in der Form zu polemisch, zu gewöhnlich, zu sehr in eine Zukunft transportierte, die im allgemeinen noch niemandem klar war, darunter auch dem Künstler selbst, zu sehr auf irgendwelche andere Normen der Auffassung rechnete, auf ebenfalls noch niemandem erforschte und bestimmte — wenn also das Meierhold-Theater sich sozusagen demonstrativ von der zeitgenössischen Wirklichkeit löste, so entfernt sich im Gegensatz dazu das Pawlodarer Theater in der Umgebung von seiner natürlichen Umgebung, sondern sucht beharrlich Kontakt mit ihr.

Auf der Wanne wird also „Die Wanne“ gespielt. Nicht auf irgendwelche, sondern auf die richtigen Fall und das ist von Bedeutung — auf der Bühne des Zelinograd Palastes der Neulanderstraße, mit seinem Riesensaal, dessen 2350 Plätze alle besetzt sind.

Zum ersten Mal wird das Stück vor einem so großen Auditorium aufgeführt. Man kann sich leicht die Erregung des Kollektivs vorstellen: Wird die Stimme ausreichen? Und wenn das Publikum plötzlich dem Schauspieler nicht folgt, seinen Schwung dämpft, sein Feuer erlöschen läßt? In den ersten Minuten hatte es den Anschein, als ob diese Befürchtungen sich bewahrheiten würden. Doch nein! Irgend etwas ist plötzlich geschah, und der Saal ist schon eins mit der Bühne! Und da verwandelt sich die riesige Weite des Saales in einem Feind in einen Verbündeten.

Wann ist dieses „Irgend etwas“ geschah? Offensichtlich in dem Augenblick, als der Saal nach dem anfänglichen Befremden begriff, wovon die Rede ist. Und das, wovon es handelt, die Hauptdeute Wladimir Majakowski also, sein Vermächtnis, den Spieler zu erkennen, zu hassen, unschuldig zu machen, wo und wann, in welcher Gestalt er auch immer auftreten möge, — macht das Theater mit vernichtender Schärfe deutlich.

Doch wir wollten nicht so sehr über Majakowski als vielmehr über das Pawlodarer Theater berichten. In unseren Tagen führt das Gespräch über das Theater fast immer zu einer Diskussion über die Krise der Theaterkunst, oder zumindestens über die Schwierigkeiten, mit denen es jetzt angesichts seiner zwei mächtigen, technischen Konkurrenten — des Films und Fernsehens — zu tun hat. Alle sind sich darüber einig, daß das Theater, wenn es auch in diesem und jenem verliert, vor seinen Rivalen den unüberritten Vorrang hat, daß in ihm lebendige Menschen zu lebendigen Menschen sprechen. Doch es ist eine Sache, kraft dieses seines Vorteils von der Lebensfähigkeit des Theaters zu reden, eine andere aber, das in der Praxis zu beweisen. Gerade damit beschäftigt sich das Pawlodarer Tschechow-Theater.

Das ist übrigens gar nicht so leicht. Dabei kommt man mit den elementaren „Sich an den Saal wenden“, nach Art des Conférenciers, allein nicht aus. Die Pawlodarer benutzen diesen Kniff fast nie oder nur dann, wenn er in der Handlung vorgeht ist. Man fällt den Kontakt mit dem Publikum nicht so auf, daß man sich unmittelbar an den Saal wendet, sondern als Antwort auf seine Erwartung. Um mit dem Zuschauer einen solchen Kontakt herzustellen, muß man ihn sehr genau kennen, und zwar nicht den Zuschauer im allgemeinen als ein abstraktes, psychologisches Etwas, sondern den konkreten, heutigen Zuschauer, der über die soziale und ästhetische Erfahrung eines bestimmten Zeitalters verfügt. Was aber nicht bedeutet, dem Zuschauer zu schmeicheln — nein. Hier ist von etwas ganz anderem die Rede. Manchmal beschäftigt sich das Theater damit, daß — erlauben wir uns einmal diesen nicht sehr hübschen Ausdruck — es auf die Hirne losdrückt. Doch der Zuschauer ist nicht gekränkt. Einmal, zweimal, und er beginnt zu verstehen, daß es in der Kunst, ebenso wie im Leben, alles Mögliche gibt. Wichtig ist, daß aus diesem ganzen Dialog des Theaters mit dem Zuschauer, ob er ihm nun den Kopf streicht, oder der Achsel kitzelt oder mit der Nase in schlecht riechendes Stößt, gegenseitiges Verständnis erwächst.

Der Vorhang rascht zur Seite: Das Jahr 1929, Ende der NÖP. Die ersten Gestalten wirken wie wunderliche Barfüßer aus einem Altärenladen. Aber nun beginnt die Maschine der Zeit zu arbeiten, zuerst auf langsamen Touren. Es erscheinen Prissykin und sein Mentor und Erzieher Bajan, eine Art Meisterrolle der Banalität. Fossile Typen, aber in Unterbewußtsein regt sich schon der Gedanke: Euch Brüder habe ich doch schon irgendwo gesehen! Dann taucht die Madame auf. Nachher die Braut. Ganz in Weiß — wie in der guten alten Zeit. Es beginnt die Hochzeitsfeier mit eingeladenen „Vertretern von...“, grad wie die einstigen Hochzeitsfeier. Und dann: Es rascht das Schloß... und allgemeiner Unflug. Der Zuschauer lacht: tatsächlich, ein Gaudium. Gleichzeitig aber rascht er auf seinem Platz hin und her, erinnert sich unwillkürlich an ähnliche Szenen aus der eigenen Praxis. Und in diesem trunkenen Durcheinander ertönen Worte, die zu anderer Zeit und an anderer Stelle erhoben und stolz klingen würden, hier aber beleidigender als Obeflecken wirken.

Das alles — ist Majakowski. Aber beim Lesen des Stücks begreifen Sie seinen Sinn, alles andere hängt schon von Ihrer Einbildungskraft ab. Während sie die toten, rohen Hanswurstspesen der Gestalten Majakowski beobachten, so wie sie von den Pawlodarer Schauspielern dargestellt werden, nehmen Sie — vielleicht unbewußt — auch Stellung zu ihnen.

Man kann uns sagen: In einem beliebigen Theater und mit einem beliebigen Theaterstück geschieht im Prinzip dasselbe. Mag sein, doch nicht umsonst haben wir eingangs davon gesprochen, daß man die „Wanze“ als nicht „höflich“, eine Dramatik auszulegen, die sich in ihrem ganzen Wesen auf die sogenannte Innenwelt, auf die seit altersher von allen Autoren ausgebeuteten intimen Emotionen stützt, eine ganz andere Sache aber ist, in der Dramatik, die ausgesprochen sozial ist, sich entschieden und betont an das Klassenbewußtsein des Menschen wendet.

Das Theater ficht — Majakowski folgend — gegen die beschränkte, traditionelle Auffassung der Kunst als eine Art geistiger Tätigkeit, deren Quelle und Gegenstand die gewohnten Emotionen der Menschen sind. Es beweist die Richtigkeit Majakowski und seine eigene. Darin besteht wohl auch die Eigentümlichkeit des Pawlodarer Theaters, das ein durch und durch aktives, polemisiertes ist, und nicht aus leerem Widerspruchsgeist, sondern im Bewußtsein seiner sozialen Rolle als Teilnehmer an der Formierung der gesellschaftlichen Denkens.

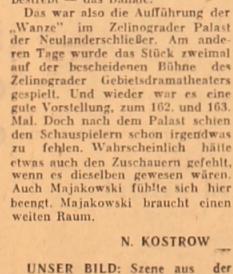
Was nun seine ästhetischen Positionen angeht, so wäre es ungerecht und einseitig, nur sein Bestreben zu sehen, verkürztere Kanone zu stürzen, obwohl auch dieses Bestreben vorhanden ist. Den Pawlodarern geht es nicht darum, irgend etwas zu widerlegen, ihre Suche ist durch und durch positiv. Überhaupt lehnen sie eigentlich nichts ab, sind bereit, auch „jambisch zu spielen“, um das Hauptziel zu erreichen: den Zuschauer zu zwingen, gemeinsam mit ihnen zu fühlen, zu erleben, zu denken. Sie beweisen, daß man so und auch so unerschöpflich sind, man muß sie nur durch das Leben prüfen, und darum muß der Künstler es verstehen, das Leben rings um sich gelagert zu sehen.

Nach den Gesetzen des Rezensionswesens müßte man jetzt zur Behandlung und Einschätzung des Spiels dieses oder jenes Schauspielers übergehen. Das sollte man vielleicht auch tun, denn im Spiel der Pawlodarer gibt es sowohl hinreichendes Gelingen wie auch mäßige Darbietung. Doch möchte man den Gesamteindruck nicht zerstören, sondern ihn als ein prägnantes, überzeugendes Ganzes, mit voller Stimme Gesagtes bewahren. Man kann aber einfach nicht umhin, die vorzügliche Arbeit Oleg Afanasjews zu erwähnen in seiner wahrhaft marathonschen — der Dauer und der Angespanntheit nach — Rolle Prissykins.

Wir sprachen von Pawlodarer Theater als von einem Interpreten Majakowski. Das ist eine wichtige, in der gegenwärtigen Elappe vielleicht die wichtigste Seite seines Schaffens, aber nicht die einzige. Sein Diapason reicht weit, sowohl in der Auswahl der künstlerisch-wissenschaftlichen Mittel, wovon oben die Rede war, wie auch in der Auswahl der Bühnenstücke. Eines ist das Theater beharrlich zu vermeiden bestrebt — das Banale.

Das war also die Aufführung der „Wanze“ im Zelinograd Palast der Neulanderstraße. Am anderen Tage wurde das Stück zweimal auf der bescheidenen Bühne des Zelinograder Gebietsdramatheaters gespielt. Und wieder war es eine gute Vorstellung, zum 102. und 103. Mal. Doch nach dem Palast schenken den Schauspielern schon irgendwas zu fehlen. Wahrscheinlich hätte etwas auch den Zuschauern gefehlt, wenn es dieselben gewesen wären. Auch Majakowski mußte einen weiten Raum.

N. KOSTROW  
UNSER BILD: Szene aus der „Wanze“. Der zweite von links — O. Afanasjew in der Rolle Prissykins, in der Mitte — L. Monastyrski, als Bajan.



UNSER BILD: Szene aus der „Wanze“. Der zweite von links — O. Afanasjew in der Rolle Prissykins, in der Mitte — L. Monastyrski, als Bajan.



UNSER BILD: Seit diesem Zeitpunkt heißt die Stadt Leninvaros.

Wettbewerb breitet sich aus

ULAN-BATOR. (TASS). In den Industriebetrieben, im Transport und auf den Baustellen der Mongolei breitet sich der Wettbewerb für ein würdiges Begehren des 50. Jahrestages der Volksrevolution aus. Über 5 000 Bestarbeiter, Ingenieure und Techniker haben schon über die vorfristige Erfüllung der Planaufgaben des vierten Planjahres

fünftens, das in diesem Jahr seinen Abschluß findet, berichtet.

Die Bewegung der Rationalisatoren und Erfinder bekommt einen großen Aufschwung. Im Resultat der Verwirklichung ihrer Vorschläge in der Produktion wurden nach den Ergebnissen des Jahres 1968 Mittel und Materialien für eine Gesamtsumme von 8 Millionen Tugrik eingespart.

Neue Verpflichtungen

PRAG. (TASS). Dutzende Betriebe des sozialistischen Tschechien wählten — Sieger im allgemeinen Wettbewerb zu Ehren des 25. Jahrestages der Befreiung der Republik durch die Sowjetarmee —

60 Millionen Tonnen sowjetischen Erdöls haben die tschechoslowakischen Erdölförderer mit Hilfe der Erdölrohrleitung „Freundschaft“ bekommen. Die tschechoslowakische Strecke der „Freundschaft“ zieht sich durch die ganze Republik und macht mit ihren Abzweigungen über 1 200 Kilometer aus. Die Gesamtlänge dieser Erdölleitung beträgt über 4 500 Kilometer. Die Erdölrohrleitung „Freundschaft“ ist die größte unterirdische Transportmagistrale der Welt.

UNSER BILD: Steuerungssaal auf der Hauptverteilungsstation Schagel.

Freuden und Enttäuschungen des zweiten Spieltags

„Litz, Nerven, Fehler, langsames Spiel... Mexiko hat verspielt! Vorsicht und Kraftspiel... Match unter dem technischen Niveau beider Mannschaften, Vorteile sowjetischer Fußballer wurden völlig durch den Wunsch der Mexikaner, das Spiel mit der Unterstützung der Fußballfans zu gewinnen, kompensiert“ — so schätzte die örtliche Presse das erste Spiel der Weltmeisterschaft ein.

Gestern trafen auf dem „Arten“-Stadion unsere Rivale von der Belgier — auf El Salvador. Unter den Zuschauern waren einige unsere Trainer nicht anwesend. „Spartak“

und vor allen Dingen die Resultate der ersten Begegnungen in den anderen drei Gruppen zu erfahren. In der zweiten Gruppe siegte erwartungsgemäß die Nationale des kleinsten Staates des südamerikanischen Kontinents — Uruguay — zu jenen drei Anwärtern, die beim dritten Gewinn des „Cup Jules Rimet“ diesen endgültig in ihren Besitz bringen würden.

Englands erster Gegner im Stadion „Jalisco“ war Rumänien. Die erste Halbzeit verlief in anstrengenden Versuchen, das Gegnertor zu treffen, endete aber ergebnislos. In der 20. Minute der zweiten Halbzeit gelang es dem englischen Stürmer Geoffry Hurst, das Siegestor für das englische Team zu schießen.

Recht dramatisch gestaltete sich zwischen den Auswahlen Bulgariens und Perus. Die erste Halbzeit endete 2:0 zugunsten der bulgarischen Fußballer. Doch das Spielgleich war ihnen nicht hold, denn in der zweiten Halbzeit gelang es den Peruanern, den Spieß umzudrehen und mit 3 Toren den Sieg davonzutragen.

Nach dem zweiten Spieltag wurden in die Turniertabelle die ersten Siege und Niederlagen eingetragen, die vielleicht manche Fußballstrategen dazu veranlassen, einige ihrer Prognosen zu ändern.

E. WENDL

Freudensheim „Merkenka“ verbringen möchten, das in den malerischen Ausläufern der schneebedeckten Tianschunberge gelegen ist. Wird in diesem Zusammenhang eine Erweiterung des Erholungsheimes geplant?

„Schon in diesen Tagen wird das Fundament für den Bau eines fünfgeschossigen Großgebäudes mit 450 Plätzen gelegt. Auch ein Winterklub, Wasserleitung und andere Hilfsanlagen werden gebaut. Mit einem Wort: „Merkenka“ wird in naher Zukunft bis 1000 Erholungssuchende beherbergen können.“

Gebiet Dshambul

In den Bruderländern

Arbeitssieg

Im Jahr des Lenin-Jubiläums wurde der ungarische Stadt Tiszazederken der Name des großen Führers des Weltproletariats verliehen. Leninvaros, so heißt jetzt die Stadt, liegt im nordöstlichen Teil Ungarns, am rechten Ufer der Tisza. Diese junge sozialistische Stadt mit 11 000 Einwohnern entstand neben dem großen Chemiekombinat, dessen Bau in den Jahren des zweiten Fünfjahresplans begonnen wurde. Die Stadt hat sehr große Perspektiven. Allein im Jahre 1970 werden für ihre Entwicklung 100 Millionen Forint investiert.

UNSER BILD: Seit diesem Zeitpunkt heißt die Stadt Leninvaros.

Foto: MTI—TASS

Woche des Buches in Ungarn

BUDAPEST. (TASS). Auf den Straßen und Plätzen der ungarischen Hauptstadt und anderer Städte des Landes erschienen vielfältige Bucherausstellungen. Auf ihren Auslagertischen findet man Werke der heutigen ungarischen Schriftsteller und Dichter, der Klassiker sowie Werke der modernen Weltliteratur und andere Ausgaben.

Im Land begann die schon zur Tradition gewordene Woche des

Beweis des stürmischen Wachstums der Maschinenbaubranche in den Jahren der Volksmacht. Der Schöpfer dieser einzigartigen Maschine von der Höhe eines neunstöckigen Hauses ist das Kollektiv des im ganzen Land bekannten Maschinenbauwerks „15. Juni“.

Das Zentralkomitee der Partei der Arbeit Koreas und das Ministerkabinett der KVDR beglückwünschten warm alle Arbeiter, Ingenieure und Techniker, die am Bau der Halle beschäftigt waren, zu dem neuen Arbeitssieg.

Die Feierlichkeiten, die der Inbetriebnahme der Halle gewidmet waren, wohnte das Mitglied des Politischen Komitees des ZK der Partei der Arbeit Koreas, der Erste Stellvertreter des Ministerpräsidenten der KVDR Kim Ir be.

Störungsfreiheit der unterirdischen

Arbeiten. In der Grube „Julius Fock“, deren Kollektiv ebenfalls der Ehrenstitel „Kollektiv des 25. Jahrestages der Befreiung“ zugesprochen wurde, fand auch eine Festkundgebung statt.

Störungsfreiheit der unterirdischen Arbeiten. In der Grube „Julius Fock“, deren Kollektiv ebenfalls der Ehrenstitel „Kollektiv des 25. Jahrestages der Befreiung“ zugesprochen wurde, fand auch eine Festkundgebung statt.

Störungsfreiheit der unterirdischen Arbeiten. In der Grube „Julius Fock“, deren Kollektiv ebenfalls der Ehrenstitel „Kollektiv des 25. Jahrestages der Befreiung“ zugesprochen wurde, fand auch eine Festkundgebung statt.

Störungsfreiheit der unterirdischen Arbeiten. In der Grube „Julius Fock“, deren Kollektiv ebenfalls der Ehrenstitel „Kollektiv des 25. Jahrestages der Befreiung“ zugesprochen wurde, fand auch eine Festkundgebung statt.

Störungsfreiheit der unterirdischen Arbeiten. In der Grube „Julius Fock“, deren Kollektiv ebenfalls der Ehrenstitel „Kollektiv des 25. Jahrestages der Befreiung“ zugesprochen wurde, fand auch eine Festkundgebung statt.

Störungsfreiheit der unterirdischen Arbeiten. In der Grube „Julius Fock“, deren Kollektiv ebenfalls der Ehrenstitel „Kollektiv des 25. Jahrestages der Befreiung“ zugesprochen wurde, fand auch eine Festkundgebung statt.

Störungsfreiheit der unterirdischen Arbeiten. In der Grube „Julius Fock“, deren Kollektiv ebenfalls der Ehrenstitel „Kollektiv des 25. Jahrestages der Befreiung“ zugesprochen wurde, fand auch eine Festkundgebung statt.

Störungsfreiheit der unterirdischen Arbeiten. In der Grube „Julius Fock“, deren Kollektiv ebenfalls der Ehrenstitel „Kollektiv des 25. Jahrestages der Befreiung“ zugesprochen wurde, fand auch eine Festkundgebung statt.

Störungsfreiheit der unterirdischen Arbeiten. In der Grube „Julius Fock“, deren Kollektiv ebenfalls der Ehrenstitel „Kollektiv des 25. Jahrestages der Befreiung“ zugesprochen wurde, fand auch eine Festkundgebung statt.

Störungsfreiheit der unterirdischen Arbeiten. In der Grube „Julius Fock“, deren Kollektiv ebenfalls der Ehrenstitel „Kollektiv des 25. Jahrestages der Befreiung“ zugesprochen wurde, fand auch eine Festkundgebung statt.

Störungsfreiheit der unterirdischen Arbeiten. In der Grube „Julius Fock“, deren Kollektiv ebenfalls der Ehrenstitel „Kollektiv des 25. Jahrestages der Befreiung“ zugesprochen wurde, fand auch eine Festkundgebung statt.

Störungsfreiheit der unterirdischen Arbeiten. In der Grube „Julius Fock“, deren Kollektiv ebenfalls der Ehrenstitel „Kollektiv des 25. Jahrestages der Befreiung“ zugesprochen wurde, fand auch eine Festkundgebung statt.

Störungsfreiheit der unterirdischen Arbeiten. In der Grube „Julius Fock“, deren Kollektiv ebenfalls der Ehrenstitel „Kollektiv des 25. Jahrestages der Befreiung“ zugesprochen wurde, fand auch eine Festkundgebung statt.

Störungsfreiheit der unterirdischen Arbeiten. In der Grube „Julius Fock“, deren Kollektiv ebenfalls der Ehrenstitel „Kollektiv des 25. Jahrestages der Befreiung“ zugesprochen wurde, fand auch eine Festkundgebung statt.

Störungsfreiheit der unterirdischen Arbeiten. In der Grube „Julius Fock“, deren Kollektiv ebenfalls der Ehrenstitel „Kollektiv des 25. Jahrestages der Befreiung“ zugesprochen wurde, fand auch eine Festkundgebung statt.

Störungsfreiheit der unterirdischen Arbeiten. In der Grube „Julius Fock“, deren Kollektiv ebenfalls der Ehrenstitel „Kollektiv des 25. Jahrestages der Befreiung“ zugesprochen wurde, fand auch eine Festkundgebung statt.

Störungsfreiheit der unterirdischen Arbeiten. In der Grube „Julius Fock“, deren Kollektiv ebenfalls der Ehrenstitel „Kollektiv des 25. Jahrestages der Befreiung“ zugesprochen wurde, fand auch eine Festkundgebung statt.

Störungsfreiheit der unterirdischen Arbeiten. In der Grube „Julius Fock“, deren Kollektiv ebenfalls der Ehrenstitel „Kollektiv des 25. Jahrestages der Befreiung“ zugesprochen wurde, fand auch eine Festkundgebung statt.

Störungsfreiheit der unterirdischen Arbeiten. In der Grube „Julius Fock“, deren Kollektiv ebenfalls der Ehrenstitel „Kollektiv des 25. Jahrestages der Befreiung“ zugesprochen wurde, fand auch eine Festkundgebung statt.

Störungsfreiheit der unterirdischen Arbeiten. In der Grube „Julius Fock“, deren Kollektiv ebenfalls der Ehrenstitel „Kollektiv des 25. Jahrestages der Befreiung“ zugesprochen wurde, fand auch eine Festkundgebung statt.

Störungsfreiheit der unterirdischen Arbeiten. In der Grube „Julius Fock“, deren Kollektiv ebenfalls der Ehrenstitel „Kollektiv des 25. Jahrestages der Befreiung“ zugesprochen wurde, fand auch eine Festkundgebung statt.

Störungsfreiheit der unterirdischen Arbeiten. In der Grube „Julius Fock“, deren Kollektiv ebenfalls der Ehrenstitel „Kollektiv des 25. Jahrestages der Befreiung“ zugesprochen wurde, fand auch eine Festkundgebung statt.

Störungsfreiheit der unterirdischen Arbeiten. In der Grube „Julius Fock“, deren Kollektiv ebenfalls der Ehrenstitel „Kollektiv des 25. Jahrestages der Befreiung“ zugesprochen wurde, fand auch eine Festkundgebung statt.

Störungsfreiheit der unterirdischen Arbeiten. In der Grube „Julius Fock“, deren Kollektiv ebenfalls der Ehrenstitel „Kollektiv des 25. Jahrestages der Befreiung“ zugesprochen wurde, fand auch eine Festkundgebung statt.

Störungsfreiheit der unterirdischen Arbeiten. In der Grube „Julius Fock“, deren Kollektiv ebenfalls der Ehrenstitel „Kollektiv des 25. Jahrestages der Befreiung“ zugesprochen wurde, fand auch eine Festkundgebung statt.

Störungsfreiheit der unterirdischen Arbeiten. In der Grube „Julius Fock“, deren Kollektiv ebenfalls der Ehrenstitel „Kollektiv des 25. Jahrestages der Befreiung“ zugesprochen wurde, fand auch eine Festkundgebung statt.

Störungsfreiheit der unterirdischen Arbeiten. In der Grube „Julius Fock“, deren Kollektiv ebenfalls der Ehrenstitel „Kollektiv des 25. Jahrestages der Befreiung“ zugesprochen wurde, fand auch eine Festkundgebung statt.

Störungsfreiheit der unterirdischen Arbeiten. In der Grube „Julius Fock“, deren Kollektiv ebenfalls der Ehrenstitel „Kollektiv des 25. Jahrestages der Befreiung“ zugesprochen wurde, fand auch eine Festkundgebung statt.

Störungsfreiheit der unterirdischen Arbeiten. In der Grube „Julius Fock“, deren Kollektiv ebenfalls der Ehrenstitel „Kollektiv des 25. Jahrestages der Befreiung“ zugesprochen wurde, fand auch eine Festkundgebung statt.

Störungsfreiheit der unterirdischen Arbeiten. In der Grube „Julius Fock“, deren Kollektiv ebenfalls der Ehrenstitel „Kollektiv des 25. Jahrestages der Befreiung“ zugesprochen wurde, fand auch eine Festkundgebung statt.

Störungsfreiheit der unterirdischen Arbeiten. In der Grube „Julius Fock“, deren Kollektiv ebenfalls der Ehrenstitel „Kollektiv des 25. Jahrestages der Befreiung“ zugesprochen wurde, fand auch eine Festkundgebung statt.

„Merkenka“ erwartet Gäste

Am 5. Mal hat das Erholungsheim „Merkenka“ die erste Partie von Erholungssuchenden aufgenommen. Wie wird hier für die Bequemlichkeiten der Gäste gesorgt? Mit dieser Frage wandte sich unser Korrespondent A. Wotschal an den Direktor des Erholungsheims Barsabai Alimbekow.

„Drei neue Gebäude“, erzählte der Direktor, „mit Zweibettzimmern sind mit modernen Möbeln ausgestattet. Hier finden 100 Personen Platz. Außerdem sind die alten Gebäude renoviert worden, die ebenfalls 100 Personen aufnehmen können. Und jetzt, Anfang Juni, wird ein zweigeschossiges Haus für 55 Gäste fertig.“

Das Personal ist komplettiert: Köche, Servierinnen, ein kultureller Betreuer, sowie Musikant und Filmführer sorgen für das Wohlergehen und die Unterhaltung der Gäste. Den Erholungssuchenden stehen Freizeitchicken, Bibliothek mit über 1 000 Büchern, ein Billardsaal, Sportplatz, Tischspiele zur Verfügung. Die Ankommenden werden auf

Für unsere Zelinogradler und Koktschetawer Leser

Sonnabend, den 6. Juni  
12.30—Fernsehnachrichten. 12.45—Für die Kinder „Märchen mit Fortsetzung“. 13.00—Musik-Vorprogramm. 13.30—Für Kinder „Im Dorf Sagadino“. Fernsehfilm. 13.55—„Im Fernen Osten“, Fernsehdocumentarfilm. 14.30—„Gesundheit“. 15.00—„Vom Weißen bis zum Schwarzen Meer“. Programm für die Dorfjugend. 15.45—„Den Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR entgegen“. 16.00—Theater des jungen Zuschauers. E. Kästner. „Der Knabe aus der Zündholzschatz“. Fernsehauflistung. 17.20—Fernsehnachrichten. 17.30—Fernseh-Volksuniversität. Abschiedende Sendung. 18.15—Für Kinder. Ziel: Dickenfilm. 18.30—Spielplan „Die drei Dickel“. 20.00—Auf dem IV. Internationalen Tschaikowski-Wettbewerb. Konzert. 21.05—„Chronik des halben Jahrhunderts“. Das Jahr 1938“. 22.00—Fernsehauflistung. 22.25—Info r m a 11 o n s p r o g r a m m. „Die Zeit“. 24.00—Estradenkonzert. 21.45—„Sieben Tage“. 22.25—Spielplan. 23.50—Weltmeisterschaft im Fußball, Brasilien —

Kunst, Volkskünstler der UdSSR

Sonntag, den 7. Juni  
12.15—Fernsehfilme „Dimka wurde böse“, „Dimka—der Radrennfahrer“. 13.00—Musikalischer Kiosk. 13.30—Im Alter — „Jugend“. 14.15—Fernsehauflistung für Kinder. 14.40—Spielplan. 16.05—Sowjetkarellen — 50 Jahre alt“. 16.45—Für die Soldaten der Sowjetarmee und der Kriegsmarine. 17.15—„Zauberei“. Premiere eines Musik-Fernsehfilms. 18.00—Für die Dorfschaffenden. 18.30—Weltmeisterschaft im Fußball, UdSSR—Belgien. 20.00—„Klub der Filmfreunden“. 21.05—Estradenkonzert. 21.45—„Sieben Tage“. 22.25—Spielplan. 23.50—Weltmeisterschaft im Fußball, Brasilien —

England. In der Pause — Nachrichten.

Montag, den 8. Juni  
19.00—Heute im Programm. 19.05—Informationsprogramm „Auf Neulandbahnen“ (kas). 19.15—Internationale Rundschau (kas). 19.30—Dokumentarfilm „Die Hand der Mutter“. 19.40—Zum 50. Jahrestag der Kasachischen SSR. „Der Stolz unserer Republik“. Sendung der dramatischen Literaturredaktion. 20.40—Fernsehfilm „Hier geboren“. 21.30—Informationsprogramm. Auf Neulandbahnen“. 22.00—Moskau

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Chiefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chiefr. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-28, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-58, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbrief — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf—72.

TELEFONE

2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-28, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-58, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbrief — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf—72. Типография №3 г. Целиноград. УЧ 00768. Заказ № 4992

UNSERE ANSCHRIFT: Каз. ССР г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж «Фройндшафт» «ФРОЙНДШАФТ» ННДЕКС 65414

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionsschluss 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ННДЕКС 65414